

## Gender in Studium und Lehre verankern : Von der modellhaften Erprobung zum hochschulweit wirksamen Projekt

Umrath, Barbara; Kosuch, Renate

2019

<https://doi.org/10.25595/2192>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Umrath, Barbara; Kosuch, Renate: *Gender in Studium und Lehre verankern : Von der modellhaften Erprobung zum hochschulweit wirksamen Projekt*, in: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW (2019) Nr: 45, 68–74. DOI: <https://doi.org/10.25595/2192>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: <https://doi.org/10.17185/DUEPUBLICO/71973>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

Barbara Umrath, Renate Kosuch<sup>1</sup>

## Gender in Studium und Lehre verankern: Von der modellhaften Erprobung zum hochschulweit wirksamen Projekt

An der Technischen Hochschule Köln – kurz TH Köln – endete zum 31. August 2019 nach rund dreieinhalbjähriger Laufzeit das Modellprojekt „Genderkompetenz auf Bachelor- und Master-Level“. Voraussichtlich zum Jahreswechsel 2019/2020 wird das Folgeprojekt „Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive – Soziale Innovation in Lehre und Studium“ starten, das im ersten Halbjahr 2024 zum Abschluss kommen soll. Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden ein Rückblick und Ausblick unternommen werden. Auf diese Weise werden zum einen die im Rahmen des Modellprojekts gesammelten Erfahrungen transparent gemacht. Zum anderen wird über künftige Vorhaben der TH Köln informiert, um perspektivisch

Synergien mit bereits angelaufenen oder geplanten Projekten an anderen Hochschulen zu ermöglichen.

### Ziele und Struktur des Modellprojekts

Genuines Anliegen des im Januar 2016 gestarteten Modellprojekts „Genderkompetenz auf Bachelor- und Master-Level“ war es, an allen elf Fakultäten der TH Köln Prozesse der Verankerung von Gender als Querschnittsthema anzuschließen. Dafür umfasste das Projekt zwei Bausteine: Auf der Bachelorebene sollte ein fakultätsübergreifendes Zertifikat Genderkompetenz entwickelt werden; auf der Masterebene sollte unter Federführung der Universität zu Köln

<sup>1</sup> Renate Kosuch ist Professorin für Psychologie mit dem Schwerpunkt Sozialpsychologie an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln. Sie war eine der beiden Leiterinnen des Modellprojekts „Genderkompetenz auf Bachelor- und Master-Level“ und wird auch das Folgeprojekt leiten. Barbara Umrath ist promovierte Soziologin und war wissenschaftliche Mitarbeiterin im Modellprojekt. Beide sind bzw. waren Mitglieder des Instituts für Geschlechterstudien.

ein von fünf staatlichen Kölner Hochschulen getragener Ein-Fach-Masterstudiengang Gender & Queer Studies eingeführt werden. Beide Projektbausteine waren systematisch verzahnt, denn mit dem Erwerb des Zertifikats Genderkompetenz erfüllen Studierende ein zentrales Kriterium für die Zulassung zum Masterstudiengang. Das Modellprojekt wurde vom Institut für Geschlechterstudien (IFG) und dem Dekanat der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften getragen und vom Präsidium der TH Köln unterstützt. Die kontinuierliche Anbindung an das Dekanat wurde darüber gewährleistet, dass Prodekanin Prof. Dr. Sigrid Leitner gemeinsam mit Prof. Dr. Renate Kosuch die Projektleitung übernahm. Für die Realisierung des Modellprojekts wurde von der Hochschulleitung neben Sachmitteln eine wissenschaftliche Mitarbeiter\*innenstelle im Umfang von 50 % (ab 11/2016: 62,5 %) eines Vollzeitäquivalents finanziert. Diese Stelle übernahm Barbara Umrath für die gesamte Projektlaufzeit.

### **Ist-Stand-Analyse Genderkompetenz und modellhafte Einführung des Zertifikats Genderkompetenz an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften**

Um den Start des Modellprojekts und insbesondere die geplante Einführung eines hochschulweiten Zertifikats Genderkompetenz bekannt zu machen, wurden die Dekanate aller elf Fakultäten der TH Köln schriftlich informiert. Im Nachgang konnten mit verschiedenen Dekanaten bzw. von diesen für ihre Fakultät benannten Ansprechpartner\*innen persönliche Gespräche geführt werden. Diese Kontaktaufnahmen waren Teil einer intensiven Kontextklärung und Analyse des hochschulweiten Ist-Standes zu Genderkompetenz, die in der Anfangsphase des Projekts im Vordergrund standen. Auf diese Weise konnten erste curriculare Anknüpfungsmöglichkeiten in verschiedenen Studiengängen identifiziert und Kontakte zu aufgeschlossenen Lehrenden unterschiedlicher Fakultäten aufgebaut werden. Da sich die Voraussetzungen an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften als besonders günstig erwiesen, wurde im Sinne eines modellhaft-exemplarischen Vorgehens entschieden, das Zertifikat Genderkompetenz in einem ersten Schritt dort einzuführen. Bereits neun Monate nach Projektstart konnte damit ein erster Meilenstein des Projekts umgesetzt werden: Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht für Studierende der Angewandten Sozialwissenschaften die Möglichkeit, im Rahmen ihres Studiums ein Zertifikat Genderkompetenz (Umfang: 12 ECTS) zu erwerben.<sup>2</sup> Jedes Semester werden

rund zehn Lehrveranstaltungen angeboten, die Studierenden ermöglichen, (1) grundlegendes Wissen über die Relevanz von Geschlecht auf individueller, fachlicher und gesellschaftlicher Ebene zu erwerben, (2) ihren Umgang mit der eigenen Geschlechtlichkeit und der anderer zu reflektieren sowie (3) Ansätze für ein geschlechtersensibles und geschlechtergerechtes Handeln in ihren künftigen Arbeitsfeldern kennenzulernen. Bis zum Ende des Modellprojekts konnten gut 50 Zertifikate vergeben werden. Die jedes Semester im Rahmen des Zertifikats zur Verfügung stehenden etwa 300 Seminarplätze werden rege nachgefragt, sodass die Zahl der Studierenden, die bei Abschluss grundlegende Genderkompetenzen entwickelt hat, ein Vielfaches höher ist.

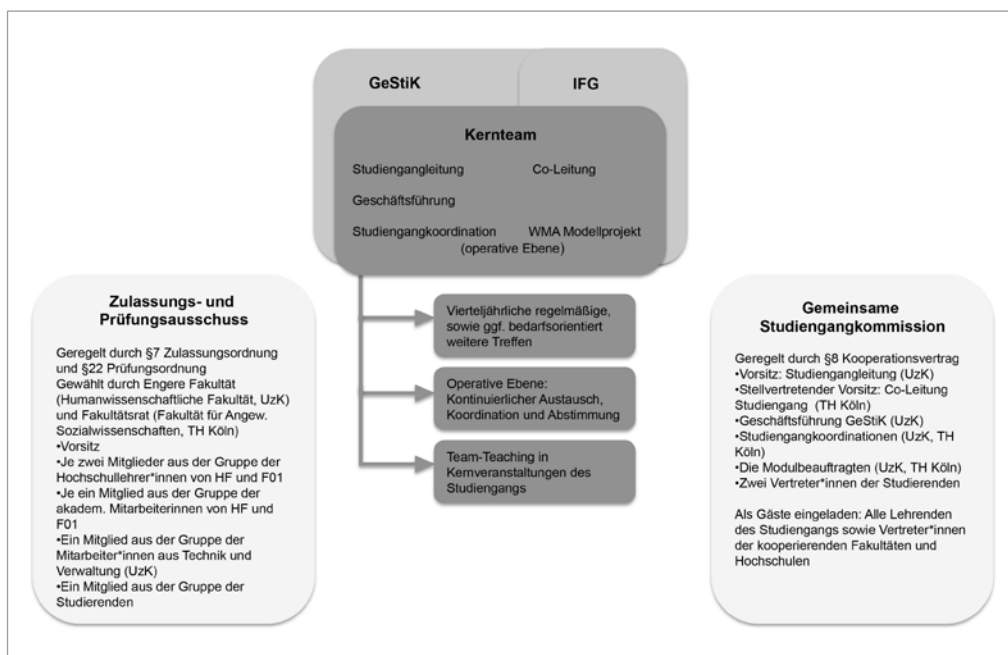
### **Einführung des hochschulübergreifenden Masters Gender & Queer Studies und dessen weitere Entwicklung**

Ein zweiter Meilenstein wurde im Wintersemester 2017/18 mit dem Start des hochschulübergreifenden Masterstudiengangs Gender & Queer Studies erreicht. Realisiert wurde dieser letztlich nicht wie vor Projektbeginn angedacht als *Verbund*studiengang unter Federführung der Universität zu Köln, an dem sich vier weitere staatliche Kölner Hochschulen beteiligen, sondern als *gemeinsamer* Studiengang der Universität zu Köln (Federführung) und der Technischen Hochschule Köln in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln. An der Universität zu Köln bringen sich alle sechs Fakultäten mit Lehre in den genuin interdisziplinären Studiengang ein; an der TH Köln wird der Studiengang von der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften getragen; an der Hochschule für Musik und Tanz Köln beteiligen sich die Musikwissenschaften.<sup>3</sup> Das Modellprojekt erwies sich als eine wichtige Ressource, um den Akkreditierungs- und Aufbauprozess in dem Ausmaß mitgestalten zu können, dass es dem Vorhaben eines gemeinsamen Studiengangs angemessen ist. So erforderte sowohl die Vorbereitung der Akkreditierung als auch die Einführung des Studiengangs komplexe Abstimmungsprozesse und in vielen Fällen das Entwickeln spezifisch für diesen hochgradig kooperativen und interdisziplinären Master passender Strukturen. Über die Mitarbeiter\*innen-Stelle im Projekt konnte zum einen eine stete Information der Entscheidungsträger\*innen an der TH Köln gewährleistet werden. Zum anderen konnten die notwendigen hochschulübergreifenden Abstimmungsprozesse in Lehre und Verwaltung initiiert und kontinuierlich begleitet werden. Mit dem Start des Masters wurden die bereits in der Akkre-

<sup>2</sup> Für nähere Informationen zum Zertifikat Genderkompetenz der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln vgl. [https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/gender-zertifikat\\_36750.php](https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/gender-zertifikat_36750.php).

<sup>3</sup> Für ausführliche Informationen zum Studiengang vgl. <http://gestik.uni-koeln.de/21302.html>. Vgl. zudem ein Interview mit der damaligen Co-Leitung des Studiengangs zum Start des neuen Masters [https://www.th-koeln.de/hochschule/masterstudiengang-gender-und-queer-studies-interview-mit-prof-dr-renate-kosuch\\_44613.php](https://www.th-koeln.de/hochschule/masterstudiengang-gender-und-queer-studies-interview-mit-prof-dr-renate-kosuch_44613.php). Zur Gestaltung der Kooperation vgl. ein Interview mit Mitgliedern des hochschulübergreifenden Kernteams im CEWS-Journal <https://www.gesis.org/fileadmin/cews/www/CEWSjournal/cews-journal113.pdf>.

Abb. 1: Hochschulübergreifende Kooperationsstrukturen im Master Gender &amp; Queer Studies



ditierungsphase entstandenen engen Arbeitsbeziehungen zwischen Mitgliedern von GeStiK, der zentralen Einrichtung für Gender Studies an der Universität zu Köln, und des Instituts für Geschlechterstudien der TH Köln in die Struktur eines hochschulübergreifenden Kernteams des Studiengangs überführt.<sup>4</sup> Aufseiten der TH Köln gehören diesem die Studiengangkoordination sowie die Co-Leitung des Studiengangs an. Die Funktion der Studiengangkoordination wurde bis zum Ende des Modellprojekts von der Projektmitarbeiterin übernommen, die Co-Leitung des Studiengangs zunächst von der Projektleiterin Prof. Dr. Renate Kosuch. Sie konnte zum Wintersemester 2018/19 erfolgreich in die Linie, an Prof. Dr. Inken Lind vom Institut für Geschlechterstudien, übergeben werden.

Lehrveranstaltungen in den Aufbaumodulen des Masters Gender & Queer Studies werden in der Regel polyvalent gemeinsam mit anderen Studiengängen angeboten. Auf diese Weise trägt die Einführung des neuen Masters insgesamt zu einer Verankerung von Genderperspektiven in der Lehre an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften bei. Hinsichtlich des Interesses am Studiengang lässt sich festhalten, dass in den bislang drei Bewerbungszyklen der Anteil an qualifizierten, die formalen und fachlichen Voraussetzungen erfüllenden Bewerbungen stetig gestiegen ist. Gleiches gilt für die Vielfalt der Herkunftsdisziplinen, -hochschulen und -länder der Bewerber\*innen. Nachdem in den ersten beiden Jahren 55 % bzw. 65 % der insgesamt 40 angebotenen Studienplätze besetzt werden

konnten, sind nun im dritten Jahrgang – dem Wintersemester 2019/20 – 52 Studierende im ersten Semester eingeschrieben (Auslastung von 127,5 %, fünf Absolvent\*innen der TH Köln). Bachelor-Absolvent\*innen der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln können dank des im Modellprojekt eingeführten Zertifikats Genderkompetenz die für eine Master-Bewerbung notwendigen fachlichen Voraussetzungen problemlos nachweisen und sind in den beiden ersten Jahrgängen mit 35 % bzw. 15 % (von insgesamt 22 bzw. 26 Studierenden) vertreten.

### Modellhafte Erprobung von Genderlehreinheiten

Die zu Beginn des Modellprojekts unternommene Analyse des Ist-Stands Genderkompetenz an der TH Köln hatte deutlich gemacht, dass mit Blick auf das Ziel eines hochschulweiten Zertifikats an den meisten Fakultäten Prozesse einer Verankerung von Gender als Querschnittsthema und Analyseperspektive erst angeschoben werden müssen.

Um diese Prozesse in Gang zu setzen, wurden zwei Ansatzpunkte gewählt: erstens die modellhafte Erprobung von Genderlehreinheiten in ausgewählten überfachlichen und studiengangspezifischen Lehrveranstaltungen, zweitens die Initiierung eines engeren hochschulweiten Netzwerks in Gestalt des Expertisezirkels Genderkompetenz, die im folgenden Abschnitt noch ausführlich dargestellt werden soll.

<sup>4</sup> Für eine genauere Darstellung der kooperativen Strukturen der Leitung, Koordination, Beratung und Entscheidung vgl. Abb. 1.

Bei der modellhaften Erprobung von Genderlehreinheiten wurde auf Co-Teaching durch externe Gastdozent\*innen gesetzt, die über eine doppelte Expertise verfügen: in der Geschlechterforschung und mit Blick auf die jeweiligen Inhalte der Lehrveranstaltung. Bei dieser Form des Co-Teachings handelt es sich um eine kontextspezifische Adaption des Konzepts der „Gender-Tage“, das von der Projektleiterin Prof. Dr. Renate Kosuch Anfang der 2000er-Jahre für die Hochschule Emden-Leer entwickelt worden war<sup>5</sup> und sich dort bewährt hatte. Kern des Konzepts ist ein *integratives* statt *additives* Vorgehen.<sup>6</sup> Gender wird nicht als „zusätzliches Thema“ der Lehrveranstaltung hinzugefügt, womit für die „Kerninhalte“ weniger Zeit zur Verfügung stehen würde. Vielmehr werden die genuinen Inhalte der Lehrveranstaltung aus Geschlechterperspektive bearbeitet. Dabei ermöglicht Co-Teaching als gemeinsame Gestaltung einer Lehreinheit durch reguläre\*in Dozent\*in und externen Gast zweierlei: Studierende werden punktuell für Geschlechterfragen und -perspektiven sensibilisiert; Lehrende wiederum erhalten durch die gemeinsam durchgeführte Sitzung und eine im Nachgang von dem\*der Gastdozent\*in entwickelte Handreichung spezifisch auf ihre Lehrveranstaltung zugeschnittene Unterstützung bei der Integration von Gender als Thema und Analyse-kategorie. Für sie bietet das Konzept des Co-Teachings den Vorteil, Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer Lehre bei einem vergleichsweise geringen Zeitaufwand zu erhalten. Die Anwesenheit einer zweiten, für die Einheit maßgeblich verantwortlichen Lehrperson sollte dabei eher *entlastend* als *belastend* wirken – was gerade an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit ihrem hohen Lehrdeputat essenziell ist. Um Identifikation und Vermittlung geeigneter Gastdozent\*innen sowie organisatorische und Abrechnungsfragen kümmerte sich die Projektmitarbeiterin Barbara Umrath.<sup>7</sup> Der über das Projektbudget hinausgehende finanzielle Mehraufwand konnte durch großzügig bewilligte, zusätzlich eingeworbene Gleichstellungsmittel getragen werden.<sup>8</sup> Erstmals umgesetzt wurde das Konzept des Co-Teachings im Wintersemester 2017/18 im Rahmen von sechs Seminaren zu überfachlichen Schlüsselqualifikationen. Die Workshops der sogenannten Kompetenzwerkstatt, einem Arbeitsbereich der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung, waren ausgewählt worden, weil diese von Studierenden aller Fakultäten besucht werden können und insbesondere in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen als Wahlpflichtveranstaltungen anrechenbar sind. Im

Rahmen eines von der Projektmitarbeiterin für Bachelor-Studierende der angewandten Sozialwissenschaften angebotenen Seminars wurden die mit Gender-Gastbeiträgen „aufgeladenen“ Schlüsselqualifikationsseminare begleitend beforscht. Deutlich wurde dabei nicht zuletzt, dass eine starke Fokussierung auf Frauen und das Aufzeigen von Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bei vielen (insbesondere männlichen) Studierenden die Bereitschaft verringert, sich auf das für die meisten neue und aus ihrer Sicht „heute-nicht-mehr-notwendig“ anmutende „Genderthema“ einzulassen.<sup>9</sup> Eventuell bereits bestehende Vorbehalte und Widerstände werden durch eine solche Rahmung eher verstärkt, als dass sie in der Kürze einer 90-minütigen Lehreinheit angemessen bearbeitet werden könnten. Die Chance zur eigenen Perspektiv-erweiterung kann tendenziell weniger wahrgenommen werden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Begleitforschung erfolgte zum Wintersemester 2018/19 die hochschulweite Ausschreibung sogenannter „Gender-Impulse“, die per Rundmail allen Hochschulmitarbeiter\*innen zuging. Bis zum Ende des Modellprojekts konnten sechs „Gender-Impulse“ realisiert werden, die einen breiteren Zugang wählten.<sup>10</sup> Weitere „Gender-Impulse“ sind für das Wintersemester 2019/20 und das darauffolgende Sommersemester in Planung.

### Initiierung eines engeren hochschulweiten Netzwerks

Parallel zur modellhaften Erprobung von Genderlehreinheiten und – wie gleich noch dargestellt wird – unter Nutzung von Synergieeffekten wurde ab August 2017 die Initiierung eines engeren hochschulweiten Netzwerks in Gestalt des Expertisezirkels Genderkompetenz vorangetrieben. Angeknüpft wurde dabei an laufende Prozesse der Organisationsentwicklung, die bisher getrennte Arbeitsbereiche im neu gegründeten Zentrum für Lehrentwicklung (ZLE) bündelten. Das ZLE als zentrale wissenschaftliche Einrichtung sieht für die Verwirklichung seiner Aufgaben u. a. die Struktur sogenannter Expertisezirkel vor. In diesen werden über einen begrenzten Zeitraum hochschulweit relevante, strategisch-profilbildende Themen mit Bezug zur Lehre partizipativ bearbeitet und vorangetrieben. Die Einrichtung von Expertisezirkeln bedarf der Beantragung durch mindestens zwei Hochschulmitglieder und der Genehmigung durch den Vorstand des ZLE (vgl. Präsidium der TH Köln 2017). Bereits der Antrag wurde gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des ZLE entwickelt. Die Laufzeit wurde auf 2,5 Jahre angelegt. Der Endpunkt des

<sup>5</sup> Vgl. Kosuch (2007).

<sup>6</sup> Für die Unterscheidung unterschiedlicher Ansätze der curricularen Verankerung von Inhalten und Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung vgl. Hilgemann/Kortendiek/Knauf (2012), 88ff

<sup>7</sup> Bei der Identifikation fachlich passender externer Lehrender erwies sich das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW als eine wichtige Ressource. Dank der Breite des Netzwerks konnte ein Großteil der Gastdozent\*innen aus dem eigenen Bundesland gewonnen werden – was vergleichsweise geringe Anfahrtswege bedeutete und damit die Terminfindung erleichterte.

<sup>8</sup> Für die Perspektive einer Lehrenden der TH Köln, die das Angebot wahrnahm, vgl. [https://www.th-koeln.de/hochschule/genderaspekte-in-marken\\_68491.php](https://www.th-koeln.de/hochschule/genderaspekte-in-marken_68491.php) (zuletzt eingesehen: 26.11.2019).

<sup>9</sup> Verständlich werden diese Befunde der studentischen Begleitforschung vor dem Hintergrund von Tendenzen, die durch qualitative Studien von Geschlechterforscher\*innen verschiedentlich aufgezeigt worden sind. In diesen Arbeiten bekennen sich die Beforschten – Männer wie Frauen – in der Regel zur Gleichberechtigung. Letztere verstehen sie zumeist als synonym mit einer als bereits realisiert verstandenen sozialen Gleichheit, reproduzieren aber gleichzeitig in konkreten Interaktionen auf mehr oder weniger subtile Weise ein hierarchisch-patriarchales Verhältnis von Männlichkeit und Weiblichkeit (vgl. Götsch 2015; Klinger 2015; Koppetsch/Speck 2014). Gerade weil das Gros der Studierenden sich zur Gleichheitsnorm bekennen dürfte, wird das Aufzeigen von weiterhin bestehenden Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen in einem ersten Schritt häufig abgewehrt, ruft dies doch unbewusst die eigene Verstrickung in nicht unbedingt intendierte, sehr wohl aber praktizierte Prozesse der Über- bzw. Unterordnung auf. Spontan wird mit Abwehr reagiert, wollen doch männliche Studierende keine ‚Täter‘, weibliche Studierende keine ‚Opfer‘ sein.

<sup>10</sup> Siehe nächste Seite.

Expertisezirkels wurde damit bewusst ein Jahr nach Abschluss des Modellprojekts geplant, um eine nachhaltige Verankerung von Genderkompetenz in den Hochschulstrukturen zu ermöglichen. Für die Ansprache potenzieller Mitglieder konnte auf Ergebnisse der Ist-Stand-Analyse aus der Anfangsphase des Modellprojekts zurückgegriffen werden. „Expertise“ wurde dezidiert als Expert-to-Expert-Austausch zwischen Gender-Expert\*innen und Fachexpert\*innen verstanden. Im Expertisezirkel sind sechs von elf Fakultäten mit Lehrenden vertreten. Des Weiteren gehören dem Expertisezirkel Vertreter\*innen der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung und der mit der TH Köln kooperierenden internationalen Filmschule an sowie der Referatsleitung Lehre und Studium und der zentralen Gleichstellungsbeauftragten und ihrem Team zentrale Akteur\*innen der Verwaltung. Nicht zuletzt bringen Mitglieder des LGBT\*-Referats im AStA eine studentische Perspektive ein. Die Koordination des Expertisezirkels erfolgt im Zweier-Team durch die bereits bei der Beantragung mitwirkende Mitarbeiterin des ZLE und die Projektmitarbeiterin, wobei letztere diese Aufgabe zum Juli 2019 erfolgreich in die Linie übergeben konnte an die Referentin der Gleichstellungsbeauftragten.

Mit der Initiierung des Expertisezirkels Genderkompetenz konnte die Zahl der Akteur\*innen über das Modellprojekt hinaus verbreitert werden. Gemeinsam werden in durchschnittlich zwei Sitzungen pro Semester neue Ideen generiert und Ansatzpunkte identifiziert, die mittels zwischen den Sitzungen tagenden Arbeitsgruppen vorangetrieben werden. Über die Struktur des einmal im Semester zusammenkommenden ZLE-Forums, bei dem alle Expertisezirkel von ihrer Arbeit berichten, werden weitere Lehrende und Angehörige der Hochschule erreicht. Dabei setzt der Expertisezirkel auf Synergien mit dem Modellprojekt. So ist etwa geplant, zwei der im Modellprojekt mit Gastdozent\*innen erprobten Lehreinheiten zu den überfachlich relevanten Themen „Gendersensible Sprache“ und „Gender in studentischer Projektarbeit“ in einer Weise aufzubereiten, dass diese allen Lehrenden der TH Köln zur Verfügung gestellt werden können.

### **Charakterisierung der Projektsteuerung, Zielerreichungsgrad und Reflexion des Vorgehens**

Eine zentrale Herausforderung von Projektarbeit besteht darin, dass im Rahmen von Projekten Veränderungsprozesse angestoßen und in existierende Strukturen überführt werden sollen, das Projekt per definitionem aber außerhalb der Linie

angesiedelt ist. Zudem sind Projektakteur\*innen meist nicht mit Weisungsbefugnis ausgestattet, sondern können nur mittels Einflussmanagement wirksam werden. Für das Modellprojekt bedeutete dies, dass Stakeholder wie Lehrende, Verwaltungsmitarbeiter\*innen, Studierende und Entscheidungsträger\*innen gewonnen und Interessierten Möglichkeiten der Mitgestaltung eröffnet werden mussten. Dies wurde etwa in der Akkreditierungsphase des Masters über Curriculumwerkstätten gewährleistet, zu denen breit eingeladen wurde und die allen am Studiengang interessierten Lehrenden erlaubten, sich einzubringen. Noch weiter geht der Expertisezirkel: Mit seiner Initiierung wurde nicht nur eine Struktur geschaffen, die Stakeholder zu Mitgestalter\*innen macht, sondern die über den Zeitraum des Modellprojekts hinaus mit eigenen Ideen Genderkompetenz als Thema in die Breite der Hochschule trägt.

Insgesamt kann das Vorgehen im Projekt als prozessorientiert und personenzentriert<sup>11</sup> charakterisiert werden. Im Sinne der Prozessorientierung stand zu Beginn eine intensive Kontext- und Ist-Stand-Analyse. Die Projektsteuerung war von einer kontinuierlichen Reflexion der erfolgten Schritte und einer Folgenabschätzung auf der Basis zahlreicher Gespräche mit Stakeholdern sowie umfangreicher Protokolle, Notizen und E-Mails geprägt. Als personenzentriert kann das Vorgehen beschrieben werden, insofern Offenheit für die Aufladung von Projektvorhaben mit anderen zielführenden Interessen von Gesprächspartner\*innen (z. B. an Inter- und Transdisziplinarität oder am Erfolg der neuen Struktur ZLE/Expertisezirkel) bestand und Kontakte systematisch aufgebaut und gepflegt wurden. Grundsätzlich festgehalten werden kann, dass sich das prozessorientierte und personenzentrierte Vorgehen bewährt hat. Förderlich für die Projektverwirklichung war zudem, dass sowohl aufseiten der Projektleitung wie der Projektmitarbeiterin auf Erfahrungen mit interdisziplinären Kooperationen und fakultätsübergreifenden Projekten im Feld Hochschule zurückgegriffen werden konnte. Schließlich ist eine grundlegende Vertrautheit mit den spezifischen Logiken und Strukturen der jeweiligen Institution eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Steuerung von organisationsbezogenen Projekten.

Was den Zielerreichungsgrad betrifft, kann eine positive Bilanz gezogen werden: Das Ziel der Einführung eines hochschulübergreifenden Masters Gender & Queer Studies wurde vollumfänglich erreicht. Dabei war aus dem ursprünglich geplanten Verbundstudiengang von fünf Kölner Hochschulen im Projektverlauf ein gemeinsamer Studiengang von Universität zu Köln und

<sup>10</sup> Ein Beitrag beispielsweise gab Impulse für eine trans\*gerechte Hochschule und Lehre, womit verdeutlicht wurde, dass „Gender“ weder auf eine „Frauenfrage“ noch auf das Verhältnis zwischen Männern und Frauen reduziert werden kann. In „Gender-Impulsen“ zur Gestaltung studentischer Projektarbeiten wurde ausdrücklich auf Männlichkeitsdynamiken eingegangen.

<sup>11</sup> Hier verwendet im Sinne des Humanistischen Ansatzes nach Carl Rogers (vgl. Rogers 1973).

TH Köln in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln geworden. Das Zertifikat Genderkompetenz konnte modellhaft bereits neun Monate nach Projektbeginn an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften etabliert werden. Dass die Einführung eines hochschulweiten Zertifikats in nur 3,5 Jahren bei fünf Standorten und elf Fakultäten mit ihren jeweils gewachsenen Strukturen ein mehr als ambitioniertes Projektziel war, dessen waren sich die Projektverantwortlichen von Beginn an bewusst. Um im Projektzeitraum jedoch Prozesse der Verankerung von Gender als Querschnittsthema und transdisziplinäre Analyseperspektive anzustoßen und eine gewisse Dynamik zu entfalten, erwies sich das hochgesteckte Ziel als richtig gewählt. Um das Ziel eines hochschulweiten Zertifikats Genderkompetenz mittelfristig auch tatsächlich zu erreichen, wurde beim Präsidium der TH Köln ein Folgeprojekt beantragt, das ab 2020 aus Mitteln des Professorinnen-Programms III ermöglicht werden wird. Im Rahmen des auf weitere 4,5 Jahre angelegten Projekts „Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive – Soziale Innovation in Lehre und Studium“ soll das Zertifikat Genderkompetenz zu einem Angebot für alle Studierenden der TH Köln ausgebaut werden. Realistisch erscheint dies, da auf Ergebnisse wie Erfahrungen des Modellprojekts aufgebaut werden kann. Netzwerken stellte ein zentrales Arbeitspaket des Modellprojekts dar. Neben dem Knüpfen eines weiteren und engeren (Expertisezirkel Genderkompetenz) Netzwerks an der TH Köln wurde im Rahmen von Tagungen und Arbeitstreffen die Vernetzung mit Projekten und Strukturen an anderen Hochschulen und Universitäten gesucht. Die Pflege des hochschulinternen wie -externen Netzwerks erwies sich dabei als zwar zeitintensiv, aber zielführend. Da für das Folgeprojekt auf im Modellprojekt entwickelte Strukturen zurückgegriffen werden kann, wird dieses Arbeitspaket künftig weniger Raum einnehmen. Der Ansatz des Co-Teachings als punktuelle Sensibilisierung von Studierenden und Unterstützung von Lehrenden hat sich grundsätzlich bewährt – ebenso, wie in diesem Zusammenhang nicht nur auf die Mitarbeiter\*innen-Stelle im Projekt zu setzen, da eine Person nie gleichermaßen für alle Themen und Disziplinen qualifiziert sein kann. Mit Blick auf das Folgeprojekt gilt es jedoch, die Arbeit mit Gastdozent\*innen noch enger durch den\*die Projektmitarbeiter\*in zu begleiten: Bei der Ausschreibung von Gastbeiträgen sollte im Zuge der Bewerbung bereits ein kurzes didaktisches Konzept der geplanten Lehrinheit angefordert werden, um bei der Auswahl von Dozent\*innen neben inhaltlich-fachlichen auch stärker hoch-

schuldidaktische Qualifikationen heranziehen zu können. Zudem sollte die Entwicklung von Handreichungen durch die Gastdozent\*innen mit einer Feedbackschleife – mindestens durch die Projektstelle, bei entsprechender Bereitschaft zudem durch die jeweilige reguläre Lehrperson – verbunden werden, um sicherzustellen, dass diese nicht nur für Lehrende ohne vertiefte Genderexpertise verständlich sind, sondern auch für bei dem Gastbeitrag selbst nicht anwesende weitere Lehrpersonen. Erst damit können die im Rahmen von Co-Teachings entwickelten Lehrheiten über die konkrete Lehrsituation hinaus Wirkung in der Breite der Hochschule entfalten.

### **Ausblick: Digitalisierung und Weiterentwicklung der Lehre im Rahmen der Einführung des hochschulweiten Zertifikats Genderkompetenz**

Lag im Modellprojekt mit der Einführung des Masters Gender & Queer Studies und des Zertifikats Genderkompetenz ein Fokus auf der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, wird sich das Folgeprojekt durch eine noch stärker hochschulweite Wirksamkeit auszeichnen (vgl. Abb. 2). Die dezidiert hochschulweite Ausrichtung soll sich auch in der Projektaufbauorganisation niederschlagen: Hatte sich die im Dekanat der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften angesiedelte Co-Leitung für das Modellprojekt bewährt, soll die Projektleitung künftig durch einen hochschulweiten Projektbeirat ergänzt werden, der in strategischen Fragen berät. Schwerpunkt des Folgeprojekts wird die inhaltliche Entwicklung und Erprobung des hochschulweiten Zertifikats Genderkompetenz sein. Dabei soll „Gender in der Lehre“ nachhaltig mit „Digitalisierung der Lehre“ verknüpft werden, um auch solche Fakultäten und Studiengänge anzusprechen, in denen Letzteres als Thema stärker obenauf liegt. Unterstützungsangebote für Lehrende zur Integration von Geschlechterfragen und -perspektiven in die eigene Lehre sollen weiterentwickelt und ausgebaut werden. Auf diese Weise will das Folgeprojekt zu einem Kernanliegen der TH Köln beitragen: der Gestaltung sozialer Innovation in Studium und Lehre.

### **Literatur**

- Götsch, Monika (2015): Modernisiertes Patriarchat? Von der heterosexuellen Liebe zwischen ‚Schlampen‘, ‚Prinzessinnen‘ und ‚(Nicht-)Rittern‘, wie sie Jugendliche erzählen. In: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, (1), 27–42.

Abb. 2: Ziele und Struktur des Modellprojekts und des Anschlussprojekts

„Genderkompetenz auf Bachelor- und Masterlevel“	„Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive – Soziale Innovation in Lehre und Studium“
Januar 2016 – August 2019	voraussichtlich Januar 2020 – Juni 2024
<p>1. Etablierung des hochschulübergreifenden Master Gender &amp; Queer Studies</p> <p>2. Etablierung des Zertifikat Genderkompetenz an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften</p> <p>→ <b>Co-Leitung im Dekanat der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften</b></p> <p>3. Modellhafte Erprobung von Genderlehreinheiten in weiteren Fakultäten und zentralen Einrichtungen</p> <p>4. Aufbau eines breiteren und engeren (Expertisezirkel Genderkompetenz) hochschulinternen Netzwerks</p>	<p>1. Fokus auf hochschulweite Wirksamkeit, Abnahme des Bezugs auf die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften</p> <p>→ <b>hochschulweiter Projektbeirat</b></p> <p>2. Inhaltliche Entwicklung und Erprobung des hochschulweiten Zertifikat Genderkompetenz mit deutlicher Ausrichtung auf Digitalisierung der Lehre und Unterstützungsangeboten für Lehrende</p> <p>3. Verankerung und Verstetigung als hochschulweites Zertifikat Genderkompetenz in den Hochschulstrukturen.</p>

- Hilgemann, Meike/Kortendiek, Beate/Knauf, Anne (2012): Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung – eine Handreichung. Studien Netzwerk Frauen- & Geschlechterforschung NRW Nr. 14. 3. aktual. u. verän. Bericht, Essen. [https://www.netzwerk-fgf.nrw.de//fileadmin/media/media-fgf/download/publikationen/Studie-14\\_Geschlechtergerechte\\_Akkreditierung\\_2.pdf](https://www.netzwerk-fgf.nrw.de//fileadmin/media/media-fgf/download/publikationen/Studie-14_Geschlechtergerechte_Akkreditierung_2.pdf) (zuletzt eingesehen: 30.08.2019).
- Masterstudiengang Gender & Queer Studies. <http://gestik.uni-koeln.de/21302.html> (zuletzt eingesehen: 01.09.2019).
- Klinger, Sabine (2015): Das ‚feminisierte‘ Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften und die studentische (De-)Thematisierung von Geschlecht und Geschlechterfragen. In: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, (7), 113–128.
- Koppetsch, Cornelia/Spec, Sarah (2014): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist ... Coolness als Strategie männlichen Statuserhalts in individualisierten Paarbeziehungen. In: Cornelia Behnke/Diana Lengersdorf/Sylka Scholz (Hg.): Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen. Wiesbaden: Springer, 281–298.
- Kosuch, Renate (2007): Gender in die Lehre! Die GenderTage an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven. In Beate Curdes/Sabine Marx/Ulrike Schleier/Heike Wiesner (Hg.): Gender lehren – Gender lernen in der Hochschule. Konzepte und Praxisberichte. Oldenburg: BIS, 239–256. <http://oops.uni-oldenburg.de/494/1/curgen07.pdf> (zuletzt eingesehen: 01.09.2019).
- Kosuch, Renate (2017): Interview zum Masterstudiengang Gender & Queer Studies. [https://www.th-koeln.de/hochschule/masterstudien-gang-gender-und-queer-studies-interview-mit-prof-dr-renate-kosuch\\_44613.php](https://www.th-koeln.de/hochschule/masterstudien-gang-gender-und-queer-studies-interview-mit-prof-dr-renate-kosuch_44613.php) (zuletzt eingesehen: 01.09.2019).
- Präsidium der TH Köln (2017): Geschäftsordnung Zentrum für Lehrentwicklung. Amtliche Mitteilung 18/2017. [https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/amtliche-mitteilungen/2017/endfassung\\_18\\_2017.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/amtliche-mitteilungen/2017/endfassung_18_2017.pdf) (zuletzt eingesehen: 30.08.2019).
- Rogers, Carl R. (1973): Entwicklung der Persönlichkeit. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schiersmann, Christiane/Thiel, Heinz-Ulrich (2000): Projektmanagement als organisationales Lernen. Ein Studien- und Werkbuch (nicht nur) für den Bildungs- und Sozialbereich. Opladen: Leske + Budrich.
- Schulz, Dirk/Scholz, Julia/Umrath, Barbara (2018): Ein erfolgreiches Kooperationsmodell: Der Masterstudiengang Gender & Queer Studies in Köln. Gemeinsames Interview. In: CEWS-Journal, (113), 44–51. <https://www.gesis.org/fileadmin/cews/www/CEWSjournal/cews-journal113.pdf> (zuletzt eingesehen: 01.09.2019).
- Zertifikat Genderkompetenz. [https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/genderzertifikat\\_36750.php](https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/genderzertifikat_36750.php) (zuletzt eingesehen: 02.09.2019).